

Stadtschreiber-Tagebuch (4)

Frühling und Freiburg

Seit Mitte Februar lebt Timo Brandt aus Wien für drei Monate als Hausacher Stadtschreiber im Molerhiisle. Der Gisela-Scherer-Stipendiat wird jeden Mittwoch exklusiv für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS eine Kolumne als Eintrag ins Stadtschreiber-Tagebuch schreiben.

Dinge aufzuschieben, das kann gefährlich sein (das bitte auch dem Frühlingsanfang bestellen!), irgendwann beginnt ein Vorsatz sich selbst zu negieren. Nachdem ich mir schon einige Male vorgenommen hatte, hinauf zur Burg Husen zu steigen, setzte ich diesen Entschluss Ende letzter Woche kurzentschlossen um und erklimmte die Höhe auf dem kürzesten Weg, dem steilen Zick-Zack-Pfad.

Oben hat man wirklich einen schönen Blick auf Hausach und die Umgebung und ich hatte Glück: Es war warm, sonnig, und eine ganze Weile habe ich nur dagesessen, das Auf und Ab der Berge am Horizont wie ein unendlich langsames, friedliches Kardiogramm meines ruhigen, sonnengetränkten Herzens. Später habe ich dann Bilder vom Turm und von Hausach an Freund*innen und Verwandte geschickt.

Diese Woche habe ich außerdem den ersten Gedichtband von Katharina J. Ferner gelesen (ihres Zeichens Stadtschreiberin in Hausach im Sommer 2017 und, so darf ich, glaube ich, behaupten, glühende Hausachenthusiastin). Es ist ein schönes Buch, und es



Timo Brandt aus Wien ist der 27. Hausacher Stadtschreiber

Foto: Claudia Ramsteiner

gibt darin ein wunderbares Gedicht über den Garten, auf den ich jeden Morgen beim Schreiben blicke. Als es dann bis übers Wochenende auch nach Frühling aussah, schienen dieses Gedicht und meine Wahrnehmung des Gartens quasi miteinander zu verschmelzen – als würde ich ihn und seine Welt zum ersten Mal richtig wahrnehmen, über den Anblick hinaus.

Wieder mal bin ich Hausach außerdem für einen Tag abspenstig geworden und habe eine Freundin in Freiburg besucht, die gerade über ihrem Bachelor verzweifelt, mich aber ansonsten bereitwillig und gewohnt fidel in der Stadt herumführte; ich durfte miterleben, wie eine neue Straßenbahnlinie eingeweiht wurde und ein Pappmaché-Drache auf einem öffentlichen Platz als Kinderunterhaltung herumtapste. Ich hatte, mehr durch Zufall, ein paar Fotos aus meiner Wiener Zeit dabei, und wir reisten ein bisschen durch die Erinnerungen, was sehr schön war; sowas sollte man öfters machen. »Es tut der Seele gut, ihre Geschichten zu erzählen«, wusste schon der persische Dichter Hafis.

TIMO BRANDT